

Viele gute trend-profil-Bücher zum Schenken - und Selberlesen



Best. Nr.	Stück	Autor	Buchtitel	Preis
102			Denken mit Spaß I	155,-
108		Vajda	Die Belagerung	233,-
109		Luksemburgerl	Kettel die Alpen	298,-
113		Team	Umweltsprüche	155,-
114		Gergely	Überwachungsstaat Österreich	233,-
115		Muzik	Die Zeitungsmacher	395,-
116		Tramontana	Mein prämiertes Weltbild	298,-
117		Honies	Bauen und Wohnen	350,-
118			Denken mit Spaß II	155,-
119		Nenning Horowitz	Grünkohl	262,-
120			Egon Erwin Kisch	298,-
121			trend-arts-spectrum	560,-
122		Deix	Cartoons (1976-1980)	398,-
123		Barta/Oppitz	Das trend-Computer-Buch	198,-
124		Ejbl	Politik & Doof Cartoons	398,-
125		Lingens	Wir Tennispieler	233,-
126		Horowitz	Karl Kraus (Bildbiographie)	560,-
127		Böhm	Menschen für Menschen	125,-
128		Schmit	Das trend-Leasing-Handbuch	358,-
129		Matusek	Japanführer „Erfolge in Japan“	358,-
130		Lingens	Österreich 1970-1986	262,-
131		Buchacher	USA: Jenseits von Dallas & Dynasty	262,-
132		Vajda	Die Babenberger	233,-

Herr, Frau, Firma: _____
 Name/Vorname: _____
 Straße: _____
 PLZ: _____ Ort: _____
 Unterschrift: _____
 Für trend- und/or profil-Abonnenten erfolgt die Zusendung bei Angabe der Abo-Nummer portofrei.
 Abo-Nummer: _____

(„Ich floh vor meinem Vater in die Welt der Spionage“), liefert „Ein blendender Spion“ auch ein rücksichtsloses Selbstporträt des Autors - es ist ein Negativbild vom Spion als Mann ohne Eigenschaften.“ Resümiert John Le Carré seine Gefühle für Ronnie: „Habe ich ihn geliebt oder gehaßt? Ich habe beides so gründlich getan, daß die Unterschiede verschwunden waren.“ („Ein blendender Spion“, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 310,40 Schilling.)

Alte Telefonkabel als Grundmaterial der neuen Welt. Laserstrahlen und Schatten-spiele. Automaten als Symbol für Konsum, Kommunikationssysteme, über zwei Menschen dargestellt, die einander gegenüber sitzen und über ihre Gehirnströme miteinander in Verbindung sind: Jeder sieht vom anderen die Wiedergabe eines Bildes am Monitor. „Konsum & Kommunikation“ ist auch der Titel der Ausstellung von Franz Xavers Licht-rauminstallationen, zu der ein Katalog mit Peter-Weibel-Texten „Digitalkunst als Vorschein der künftigen Welt“ erscheint. („Konsum & Kommunikation“. Von Franz Xaver. Galerie V & V, Lindengasse 5, bis 25. Oktober.)

In seinem Band „nachschrift“ zitiert Heimrad Bäcker den Sprachstoff, der den Holocaust lieferte

ERLEDIGEN

Ich muß, wenn ich die dinge rasch erledigen will, mehr transportzüge bekommen.“ Die Maschinerie der national-sozialistischen Tötungsindustrie spiegelt sich in ihrer Sprache wider. Der Millionermord benötigte zu seiner Perfektion die Sprache als funktionierendes Material. Zynisch funktionierend bei den Tätern, ohnmächtig funktionierend bei den Opfern: „dies ist mein letzter brief, und ich lasse dich wissen, daß ich am 1. september erschossen worden bin.“

Bei der Sprache zu bleiben, die in den Dokumenten aufbewahrt ist, war für den Schriftsteller Heimrad Bäcker, 61, die einzige Möglichkeit, den „Zusammenfall von Dokument und Entsetzen, Statistik und Grauen“ darzustellen. Jeder Bericht, jede Erzählung, meinte er, sei angesichts der Wirklichkeit vermessen. 17 Jahre lang hat der Linzer Autor, ein Vertreter der experimentellen Poesie, Verhaftungslisten, Vorschriften und Verbote, medizinische Berichte, Abschiedsbriefe, Totenlisten und Gerichtsprotokolle zusammengetragen.

Nichts in Bäckers Buch „nachschrift“ ist erfunden, alle diese „konkreten gedichte“ sind Zitate, deren Anordnung auf dem Weiß der Gedichtbandseiten sie distanzierend erfahrbar macht. Gleichzeitig machen diese „Abfälle einer nicht vorstellbaren Totalität des Grauens“ (Friedrich Achleitner im Nachwort) jeden ungläubhaft, der behauptet, von diesem Grauen nichts gewußt zu haben. An seiner Sprache hätte er es erkennen müssen.

Nach der Diktion des neuen Führers der österreichischen Rechten, Jörg Haider, ist Heimrad Bäcker ein Heimatbeschmutzer. Daß das Unterrichtsministerium die Subventionen für Bäckers Verlag „edition neue texte“ drastisch kürzen will, hat damit sicher nichts zu tun, ist aber trotzdem beschämend. (Heimrad Bäcker: Nachschrift. Edition Neue Texte. 148 Schilling.)

HORST CHRISTOPH ■■

den Schloten, Silos und Fabrik-



gebäuden eines Chemiewerks steht ein großer, blasser Vollmond. Hier erzählt der Clown Jojo der schwachsinnigen Eli sein „Gauklermärchen“. Michael Endes Stück ist bis 3. Oktober in der Salzburger Elisabethbühne zu sehen.

Manuel Puig, der Autor der literarischen Vorlage zum Film „Kuß der Spinnenfrau“, liest in Wien: am Montag, dem 29. September, um 19 Uhr in der Buchhandlung Shakespeare & Company, 1010, Stern-gasse Nr. 2. Die englische Originalfassung des Erfolgsfilms „Kuß der Spinnenfrau“ läuft im Votivkino, tägl. 20 und 22 Uhr.

Die Öffnungszeiten des Österreichischen Museums für angewandte Kunst wurden geändert: Donnerstag bis Montag 11 bis 18 Uhr. Dienstag, Mittwoch geschlossen.